

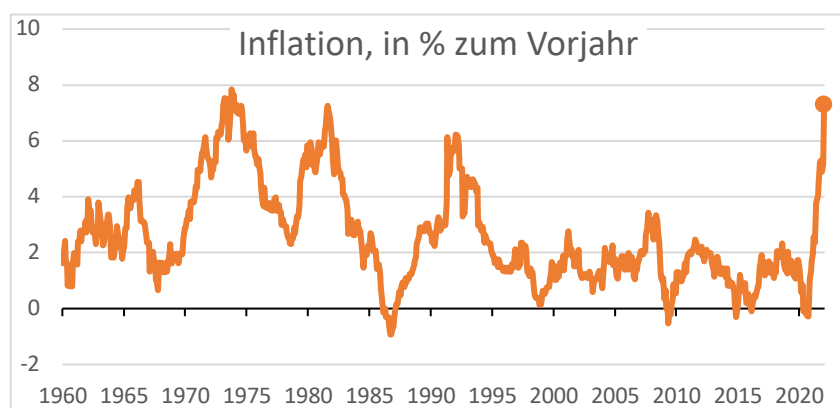
MARKTKOMMENTAR

Kosten des Krieges erreichen Deutschland: Inflation über 7%

Enorme Preissprünge bei Energie und Nahrungsmitteln infolge des Russland-Kriegs haben die Inflationsrate in Deutschland im März auf 7,3% getrieben. Die hohen Preise nagen zunehmend an der Kaufkraft der Haushalte und den Margen der Unternehmen und verstärken den Zielkonflikt für die EZB. Die geplanten Entlastungsmaßnahmen der Politik werden den Preisdruck nur bedingt mindern, erklärt Dr. Johannes Mayr, Chefvolkswirt bei Eyb & Wallwitz.

Die Verbraucherpreise in Deutschland sind im März mit +2,5% zum Vormonat gestiegen, und damit deutlich stärker als vom Konsens erwartet. Vor allem die Preise für Energie und Nahrungsmittel haben stark zugelegt. Die Inflationsrate sprang von 5,1 auf 7,3% und liegt damit im Bereich der Allzeithochs zu Zeiten der Ölpreisschocks Mitte der 1970er-Jahre. Ob damit der Hochpunkt im Zyklus erreicht ist, hängt vor allem von der Entwicklung der Energiepreise ab. Die im Raum stehende Einschränkung russischer Öl- und vor allem Gaslieferungen hat das Potenzial diese weiter nach oben zu hieven. Ohnehin ist in diesem Bereich noch Druck in der Preispipeline. Denn die Energiepreise für die Verbraucher haben im Vergleich zu den Notierungen am Finanzmarkt und den Preisen auf vorgelagerten Produktionsstufen bisher unterproportional zugelegt. Die zum Teil längerfristigen Lieferverträge verzögern und dämpfen den pass-through. Ein rascher Rückgang der Inflation ist aber auch ohne weitere Eskalation in der Energiefrage nicht zu erwarten. Denn auch in anderen Bereichen ist in den kommenden Monaten mit deutlichen Preisanhebungen zu rechnen. Das zeigen unter anderem die ifo-Umfrageergebnisse für März.

Der starke Anstieg der Inflation wird zunehmend auch für die Konjunktur zum Problem. Der Absturz der Indikatoren zur Stimmung von Konsumenten und Unternehmen im März zeigt, dass die Preissteigerungen an der Kaufkraft der Haushalte und den Margen der Unternehmen nagen. Solide Bilanzen und hohe Liquiditätspolster durch noch ungenutzte COVID-Hilfen haben den Effekt bisher gemindert und sprechen gegen eine Rezession. Unbegrenzt tief sind die Taschen der Privatwirtschaft allerdings auch in Deutschland nicht.



Quelle: Refinitiv, Eyb&Wallwitz

Aussichten für Anleger

Investoren sollten sich der konjunkturellen Risiken der Inflationsentwicklung bewusst sein. Vor allem im Fall von Liefereinschränkungen wichtiger Energieträger kann eine Rezession nicht ausgeschlossen werden. Dies gilt auch deshalb, da die EZB durch die Preisdaten vor einem echten Zielkonflikt steht. Auch wenn der Straffungskurs in Europa deutlich vorsichtiger eingeschlagen werden dürften als in den USA: Umfangreiche Maßnahmen der Geldpolitik zur Stabilisierung der Konjunktur sind angesichts der Inflation deutlich weniger wahrscheinlich als in vergangenen Krisenphasen. Und die geplanten fiskalischen Entlastungsmaßnahmen werden nur temporär und in bedingtem Umfang helfen. Der wirtschaftliche Druck des Russland-Kriegs und der Sanktionen ist damit auch in Deutschland zunehmend zu spüren. Für Europa gilt: Das Stagflationsrisiko ist erhöht und die Erholung der europäischen Märkte steht auf wackeligen Beinen.

Über Eyb & Wallwitz

Die Eyb & Wallwitz Vermögensmanagement GmbH mit Hauptsitz in München und einem Standort in Frankfurt ist einer der größten unabhängigen Asset Manager in Deutschland. Das 2004 gegründete Haus hat sich einerseits auf den Bereich der diskretionären Mandate und Spezialfonds, andererseits auf die hauseigenen Publikumsfonds spezialisiert und fokussiert sich dabei insbesondere auf das institutionelle bzw. semi-institutionelle Kundensegment.

Weitere Informationen finden Sie auf eybwallwitz.de.

Pressekontakt

Julia Holz | Account Executive | Finance & Professional Services
fischerAppelt relations GmbH
Lindleystr. 12 | 60314 Frankfurt | Germany
Tel. +49 69 4272616 831 | Fax +49 69 4272616 822 |
julia.holz@fischerappelt.de | <http://www.fischerappelt.de>